

Nachweise und Anmerkungen

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **37 (1888)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachweise und Anmerkungen.

Zur Einleitung.

¹⁾ Aus dem Manuskripte des historischen Museums von Bern in: G. v. Rodt, das historische Museum in Bern. Berner Taschenbuch für 1885. Auch separat erschienen 1884, S. 63.

Zu Kapitel I. (Beschreibung der Tafel.)

¹⁾ Butler, Leben der Väter und Martyrer, deutsch von Räg und Weis. Bd. XI, 228. A. Müller, Allg. Martyrologium oder vollständiger Heiligenkalender. Regensburg 1860, zum 21. Mai. Zu S. 17, VI. — Der Ausdruck *ponere in monumento* ist richtig. S. Vulgata Mt. 27, 60; Mt. 6, 29; 15, 46; Luf. 23, 53. Apg. 13, 29.

Zu S. 29, Nr. 23 u. 24. — A. Pasini, Sul Frontale dell' altar maggiore in San Marco di Venezia (mit Photographie). Venedig 1881, p. 2 und 9.

Zu Kapitel II. (Bestimmung der Tafel.)

¹⁾ Histoire de la nation suisse. Fribourg 1852. I, 184, Note.

²⁾ Arau 1867, S. 192, Note 1. — In bernischen Tagesblättern wurde im verflossenen Jahre unter den Sehenswürdigkeiten der Stadt „das Altarblatt aus der Hauskapelle Karls des Kühnen“ genannt, was dann mit „Baptistère de la chapelle de Charles le Téméraire“ in's Französische übersetzt wurde. Baptistère ist aber eine Taufkapelle oder ein Taufstein!

³⁾ c. 31, 32 und 26 de consecratione, Dist. I (im Corpus juris canonici).

⁴⁾ Ueber Tragaltäre siehe: Kaiser, Dissertatio historica critica de altaribus portatilibus, 1695. — Darcel, Les autels portatifs, in Didron's Annales archéologiques. XVI, 77—89. — Laib und Schwarz, Geschichte des christlichen Altars, 1857, S. 44 ff. und Tafeln XII, Fig. 1; X, Fig. 6. — Kraus, Realencyklopädie der christlichen Alterthümer, unter „Altar“, Bd. I, S. 41, mit reicher Literatur-Angabe. — H. Otte, Handbuch der christlichen Kunst-Archäologie, 4. Auflage, 1868, S. 111, woselbst eine Reihe noch vorhandener alter Tragaltäre und die Werke, in denen dieselben abgebildet sind, verzeichnet stehen. — Jakob, die Kunst im Dienste der Kirche. Regensburg 1870, S. 142, Note 2.

⁵⁾ Ueber Altar-Diptychen siehe: Kraus, a. a. O., bei „Diptychon“, wo die Literatur reichlich angegeben ist. — H. Otte, a. a. O., S. 112, wo namentlich eine Anzahl noch vorhandener elfenbeinerner und vergoldeter Altar-Diptychen verzeichnet sind. —

Jakob, a. a. O., S. 138 f.; S. 142, Note 2. — Auch die Kataloge verschiedener Museen.

Zu Kapitel III. (Die bernische Tradition.)

- 1) Geschichte der Schweiz, 1808, Bd. V, S. 79, Nr. 379.
- 2) Diebold Schilling von Bern, „Beschreibung der burgundischen Kriegen“, geschrieben 1484, gedruckt erst 1743, S. 305 und 340 f.
- 3) Deliciae urbis Bernæ, S. 384, Nr. 18.
- 4) Münsterbuch, Bern 1865, S. 213 ff. und Katalog der „Burgundertapeten“, von 1865, S. 4.
- 5) E. Chavannes, Le trésor de l'église cathédrale de Lausanne, Lausanne 1873, p. 55 und G. v. Rodt, das historische Museum, S. 16. Besprochen und abgebildet in: Galerie d'antiquités suisses, Bern 1823, p. 29 und Tafel 23, wo das Stück als an Bern geschenkt oder aus der Kathedrale von Lausanne stammend angenommen wird. — Hinwieder hat die bernische Tradition ganz vergessen, daß Nr. 309 im Museum die gestickten Bilder von der Fahne enthält, welche Bern 1512 vom Papste Julius II. bekommen hat. Der Katalog gibt sie für Theile eines Mehrgewandes aus.
- 6) Dr. Stank, die Burgundertapeten, S. 18. — Dr. Franz Bock, Manuskript eines Kataloges der Kirchenparamente des histor. Museums Bern, 1882; Nr. 826 des Museumskataloges.
- 7) Berchtold, Hist. du Ct. de Fribourg, II, 403 gibt das Inventar der zwischen beiden Städten getheilten Gegenstände.
- 8) Martignier et de Crauzaz, Dictionnaire historique du Ct. de Vaud, Lausanne 1867, p. 418. — Berchtold, Hist. du Ct. de Fribourg, II, 216.
- 9) Urf. v. 29. Juni 1297 bei Beerleder, Urkunden II, 448. — Das Inventar von 1441 bei Chavannes, l. c., p. 25, auch im Mémorial de Fribourg IV, 263.
- 10) Chavannes, l. c. p. 55 ff.
- 11) Chavannes, p. 11 ff., mit den Dokumenten Nr. 3, 4 und 5.
- 12) Den Nachweis bezüglich der drei Teppiche begann zuerst Chavannes, l. c. p. 55, und begründete G. v. Rodt, das histor. Museum, S. 16, näher. Die Behauptung bezüglich des Antependiums, Nr. 28, ist von uns aufgestellt. Wir dehnen sie auch auf die angeführten Mehrgewandstücke aus, die man dem Berner Münster zuschreiben wollte.
- 13) Chavannes, p. 16 und Dokument Nr. 6. Nach unserer Ansicht mußten die in der Quittung vom 20. April 1537 genannten Kostbarkeiten von den Domherren gleich bei ihrer Entlassung aus dem Gefängnisse, am 27. Februar, ausgeliefert werden und wurde jene Quittung nur später ausgestellt. Denn die in derselben enthaltenen Gegenstände bildeten den eigentlichen

Silberschak, dem die im Geschäfte des Säkularisirens wohl-
erfahrenen bernischen Kommissäre gewiß vor Allem nachfragten.

¹⁴⁾ Schilling v. Bern, a. a. O., S. 290 und 294. —
Ueber „die Beute von Grandson“ schrieb Herr B. Haller im
Berner Taschenbuch 1884; von dem „Feldaltare“ schweigt er,
weil die Dokumente und Chronisten nichts davon sagen.

¹⁵⁾ Amtliche Sammlung der ältern eidgenössischen Abschiede.
Bd. II, S. 587.

¹⁶⁾ Dasselbst S. 633.

¹⁷⁾ Etterlin, Chronik von der löblichen Eidgenossenschaft,
Basel 1507, Blatt 90 b; 91; 92. — Schilling von Bern, a. a.
O. S. 295 ff. — Schilling von Luzern, Chronik, geschrieben 1512,
herausgegeben Luzern 1862, S. 78. — G. E d l i b a c h, † 1530,
Chronik, publizirt in den Mittheilungen der antiquarischen Ge-
sellschaft von Zürich, Bd. IV (Jahrgang 1846), S. 151 u. 152.
— Abschiede, Bd. II, S. 589.

¹⁸⁾ Valerius Anshelm, Berner Chronik, Ausgabe
Stierlin, Bd. II, S. 120.

¹⁹⁾ Abschiede, a. a. O. S. 469, lit. i.

²⁰⁾ Abschiede, Bd. III, Abth. 1, S. 147, m. u. S. 148, b. —
Schreiben der eidgenössischen Boten an Rheinfeldern vom Mitt-
woch nach Mitte Mai 1476, im Anzeiger für Schweiz. Geschichte
und Alterthumskunde, 1858, S. 20.

²¹⁾ Abschiede, II, 614, h.

²²⁾ Das., II, 618, i. — Gruner, Deliciae, S. 183.

²³⁾ Das., II, 614, b. — ²⁴⁾ Das., III, Abth. 1, S. 7, Nr. 3.

²⁵⁾ Das., S. 294. — ²⁶⁾ Das., S. 412.

²⁷⁾ Das., S. 148. — Die Zahl der Edelsteine und Perlen
ist in dem gedruckten Abschiede ausgelassen und wurde uns durch
Hrn. Archivar Dr. Th. von Liebenau in Luzern gütigst ergänzt.

²⁸⁾ Abschiede, a. a. O., S. 146, b und S. 148, b.

²⁹⁾ Das., S. 148, cc. und 149, g.

³⁰⁾ Das., S. 149, l. — Johannes v. Müller sagt in seiner
Schilderung der Beute von Grandson (Gesch. der Schweiz, 1808,
Bd. V, 1, S. 37): „Da (in der Kapelle des Herzogs) hoben sie
von dem Altare die goldschwere große Monstranz“ und
macht dazu die Bemerkung: „vertheilt unter die 10 Orte auf
dem Tage zu Luzern 1484, urkundlich H. Füzlin im Schweiz.
Museum.“ Herr v. Rodt, das histor. Museum, S. 65, schreibt,
die genannten Orte hätten „die bei Grandson eroberte Mon-
stranz in 10 Theile gebrochen“ und dann verlost. Allein
J. v. Müller's Bericht von dem Ausräumen der Kapelle des
Herzogs ist von ihm selber hinzugefügte Schilderung; die Chro-
nisten enthalten nichts darüber. Wohl redet das „Lied vom
Stritt von Grandson“ bei Schilling von Bern S. 302 von einer
erbeuteten Monstranz und die Heimchronik über Peter von Hagen-
bach (Mone, Quellenammlung zur badischen Landesgeschichte,
Bd. III, S. 390) von Monstranzen mit Heilthum, d. i. mit

Reliquien. Was auf einem Tage in Luzern, nicht 1484, sondern am 17. März 1483, unter die 10 Orte vertheilt wurde, war aber, wie wir an der Hand des Abschiedes gezeigt, „Heilthum“, was nicht eine Monstranz, d. i. ein metallenes Schaugefäß zur Aussetzung der heil. Hostie oder von Reliquien, sondern „Reliquien“ bedeutet. Das vertheilte Heilthum war in den „goldenen Tafeln“ gewesen. Eine Monstranz hätte man nicht gebrochen, um die Stücke zu vertheilen; noch weniger hätte man zur Abholung eines bloßen Metallstückes aus jedem der 10 Orte einen Priester nach Luzern geschickt und bei der Verloosung eine kirchliche Feier veranstaltet! Hingegen wurden in der katholischen Kirche von jeher die Reliquien (d. h. die Ueberreste von Leibern der Heiligen oder Gegenstände, welche mit Heiligen in naher Beziehung gestanden) hochgeschätzt und in Ehren gehalten. Man nahm sie in frühern Zeiten auch in die Kriege mit, um durch die Fürbitte der Heiligen von Gott Schutz und Sieg zu erlangen. So verordnete das deutsche Concil vom Jahre 742, daß bei den Heeren Priester sein sollen, um die heil. Geheimnisse (die Messe) zu feiern und die schützenden Reliquien der Heiligen zu tragen. (Harkheim, Concil. german. I, 49. — Hefele, Concilien-gesch., 2. Aufl., Bd. III, S. 499.) Gerade im 15. Jahrhundert legte man auf die Reliquien einen hohen Werth. So that auch Karl der Kühne. Als er im Jahre 1468 die aufständische Stadt Lüttich einnahm und dieselbe geplündert wurde, begab er sich persönlich in die Kirche, um die Reliquien zu retten. (Olivier de la Marche, gewesener Hausmeister Karls, Mémoires, livre second. Ausgabe Sauvage 1561, p. 340). Ebenso sorgfältig hob er die bei Eroberung und Zerstörung der Stadt Dinant im Jahre 1466 aus der Kirche Notre Dame geretteten Reliquien auf. (Chronik des Enguerran de Monstrelet, in dem von einem Andern beigefügten Theile. Ausgabe 1572. Vol. III. Fol. 129 a). — Die zwei emailirten Engeln in knieender Stellung im bernischen Museum, Nr. 333, sind nach dem Gesagten jedenfalls auch nicht Ueberreste von der Lunula der „bei Grandson eroberten und in 10 Stücke gebrochenen Monstranz“, wie Hr. v. Rodt, „das histor. Museum“, S. 65, vermuthet hat.

³¹⁾ Beschreibungen der von Herzog Karl in Trier 1473 ausgestellten Kostbarkeiten enthalten: *Magnum Chronicon belgicum*, bis 1474 reichend, von einem zeitgenössischen Chorberrn, in Struve, *Rerum german. Scriptores*, 1726, T. III, p. 436. — Bericht des Nikolaus Gerung, † 1476, in Wone's *Quellensammlung zur badischen Landesgesch.*, Bd. II, S. 150. — *Speyer'sche Chronik*, bis 1476 gehend, ebendas. I, 508. — *Chronik des Kaplans Johann Knebel* aus den Zeiten des Burgunderkrieges, herausgegeben von R. Buxtorf-Falkeisen, Abth. I, S. 16 ff. — Bericht des Kaplans Gerung von Blaenstein aus Basel in seinem *libellus de magnificentia ducis Burg. in Treviris visa*, in der onge-

führten Buxtorf'schen Ausgabe von Knebel's Chronik, a. a. O. S. 192, Note 17. — Handschrift A, 45 der Bern. Stadtbibliothek; abgedruckt bei J. K. Sinner, Catalogus Codicum Mss. Biblioth. Bernensis, 1770, T. II, p. 88 ff., und Dr. Th. von Liebenau, die Königsfelder Chroniken im Jahrbuch der heraldischen Gesellschaft „Adler“, Wien 1884, S. 20. — Diebold Schilling von Bern, a. a. O. S. 88 ff. Derselbe hat vielleicht die eben erwähnte Handschrift benutzt. — Chronicon Petri, monachi Bethleemitici († 1523) in Kervyn de Lettenhove, Chroniques, Bruxelles 1876, p. 448. — Stumpf, Chronik, 3. Ausgabe, 1606, S. CCLV. — Jakob Meyer, Priester in Brügge, † 1552, Commentarii seu Annales rerum Flandric. libri. 17, Antwerp. 1561, p. 358 b. — Joh. Jak. Fugger, Spiegel der Ehren des Erzhauses Oesterreich (verfaßt um 1555), Nürnberg 1668, S. 774. — Franz Haffner, Solothurner Schauplatz, 1666, Bd. I, S. 390. — Dom Plancher, Histoire de Bourgogne, T. IV, p. 417. — M. de Barante, Histoire des ducs de Bourgogne, Paris 1825, T. XIX, p. 86.

³²⁾ Inventaire des joyaux d'or et d'argent de Philippe le Bon, Duc de Bourgogne, aufbewahrt in der Nationalbibliothek zu Paris, veröffentlicht in: de Laborde, Les Ducs de Bourgogne, Preuves, Tom. II, Paris 1851, p. 235 — 257, besonders Nr. 4078, 4231, 4075. — Inventaire de Charles le Téméraire, im Archiv zu Lille. Laborde, l. c. p. 1 — 202, besonders Nr. 2166, 3854, 2167, 2234, 3962.

³³⁾ G. v. Rodt, das histor. Museum, S. 6. — Stanz, Münsterbuch S. 213. — Nach der galerie d'antiquités suisses, Bern 1823, S. 10, wurden noch in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts die Alterthümer in der Sakristei zu Bern bloß alle 6 Jahre bei Anlaß der Tagsatzung ausgestellt.

³⁴⁾ So ist die Behauptung, daß die kostbare Onix-Kamee in goldener, mit Edelsteinen geschmückter Rahme, die im Staatsarchive zu Schaffhausen aufbewahrt wird, aus der Beute von Grandson stamme, nicht bewiesen. (Anzeiger f. Schweiz. Geschichte und Alterthumskunde, 1856, S. 30.)

Zu Kapitel IV. (Der Fundort.)

¹⁾ Anshelm, Ausgabe Stierlin, IV, 267. — Nach der bernischen Staatsrechnung von 1512 gab der Rath von Bern „einem, so die guldin tücher von dem gewelb in der kirchen zu Meyland herabgenommen und die dann rudolf Mägeli heruszgebracht hatte“, 5 Pfund 17 Schillinge 4 Pfennige. Dr. Trächsel, Kunstgeschichtl. Mittheilungen aus den bernischen Staatsrechnungen, Bern 1877, S. 6.

²⁾ Chavanne, le trésor de la cathédrale de Lausanne, Doc. Nr. 7, S. 68 ff. Der Werth des Silbers betrug 13,262

Berner Pfund, der des Goldes 1169 rh. Gulden, was nach Chavannes 60,313 Francs ausmacht und einem heutigen Werthe von 106,000 Francs entspricht. „Gott hab' lob!“ sagt der Rathsherr Bernhard Tillmann am Schlusse seiner „Uffzeichnung“!

³⁾ Chavanne, l. c. Nr. 1, 2, 4, 6.

⁴⁾ Die Königsfelder Chronik, um 1388 von einem dortigen Franziskaner verfaßt, 1442 von Clewi Fryger aus Waldshut, „Lesemeister“, mit einem unbedeutenden Zusätze abgeschrieben, gedruckt in Martin Gerbert, *Crypta San-Blasiana nova*, St. Blasien 1785, p. 104. Vgl. über diese Chronik: Dr. Th. von Liebenau im Jahrbuch der heraldischen Gesellschaft „Adler“, Wien 1884, S. 11, und in *Gesch. von Königsfelden*, S. 20, Note 3. — Die Chronik von Gregor (oder Georg) Hagen, eines Oesterreichers, geschrieben um 1394, bei Pez, *Scriptores rerum austriac.*, T. I, col. 1137. In neuester Zeit wurde dieses Zeitbuch dem Universitätsrektor Joh. Saffner von Wien zugeschrieben. Dr. Fr. Martin Mayer, *Archiv für Kunde österr. Gesch.*, 60. Bd. Dr. Th. von Liebenau schreibt sie einem österr. Herold zu. *Jahrbuch der herald. Gesellschaft „Adler“* in Wien, 1884, S. 12, Note 9. — Chronik des Thomas Ebdorffer († 1464), Pez, *Scriptores II*, 747 und 765. — H. v. Liebenau, *Lebensgeschichte der Königin Agnes, Regensburg 1868*, Regest 6, S. 402.

⁵⁾ Urkunde vom 2. Nov. 1297 in Hergott, *Monumenta augustæ domus austriacæ*, Bd. III, 1, 2. — E. Kopp, *Gesch. der eidgenöss. Bünde*, Bd. III, Abth. 1, S. 224.

⁶⁾ Durch Vertrag des Herzogs Rudolf mit König Karl Robert vom 2. Aug. 1304. Fürst Richnowsky, *Gesch. des Hauses Habsburg*, Bd. II, S. 221. — H. v. Liebenau, *Agnes*, Regest 16, S. 405.

⁷⁾ Vitoduranus, Ausgabe G. v. Wyß, S. 41.

⁸⁾ Königsfelder Chronik, a. a. O., S. 105.

⁹⁾ E. Kopp, a. a. O. Bd. V, Abth. 2 (bearbeitet von Lütolf), S. 202.

¹⁰⁾ Richnowsky, a. a. O., Bd. III, Regest 292. — H. v. Liebenau, *Agnes*, S. 435.

¹¹⁾ Die Uebersicht bei Th. v. Liebenau, *Geschichte des Klosters Königsfelden*, 1868, S. 134 und 146. Dazu *Argovia*, Jahrgang V, 1866, S. 47.

¹²⁾ Urkunde: *Argovia V*, 47.

¹³⁾ Th. v. Liebenau, *Königsfelden*, S. 46 und 137.

¹⁴⁾ Fugger, *Spiegel der Ehre*, I, 372. — Th. v. Liebenau, *Königsfelden*, S. 65, Note. — Karl Brunner, *Königsfeldens Schicksale aus seinem Urkundenschatze*. Aarau 1875, S. 24.

¹⁵⁾ Urkunde von 1362. *Argovia V*, 163.

¹⁶⁾ H. v. Liebenau, *Agnes*, S. 406, unter Berufung auf Czerwenka.

¹⁷⁾ Königsfelder Chronik, a. a. O., S. 105. — Fugger, Spiegel, I, 372.

¹⁸⁾ 6. Nov. 1313. H. v. Liebenau, Agnes, S. 430, Reg. 39. — E. Kopp, Gesch., Bd. IV, Abth. 1, S. 271.

¹⁹⁾ Lichnowsky, a. a. O., Bd. III, Reg. 292. — v. Liebenau, Agnes, S. 435, Reg. 42.

²⁰⁾ Urkunde: Argovia V, 136. — v. Liebenau, Agnes, S. 436 und 437.

²¹⁾ Crypta nova, p. 145. — Lichnowsky, a. a. O., Bd. III, Reg. 641. — Th. v. Liebenau, Königsf., S. 34. — H. v. Liebenau, Agnes, S. 451.

²²⁾ Argovia V, 136. — ²³⁾ Daf. 162. — ²⁴⁾ v. L., Agnes, S. 294 und 580.

²⁵⁾ Argovia V, 133–137. — Vgl. Th. v. L., Königsf. S. 31.

²⁶⁾ Die Fortsetzung von Königshofen's Straßburger Chronik meldet bei Erzählung des Ueberfalles von Brugg durch Thomas v. Falkenstein und Hans v. Nechberg zur Zeit des alten Zürichkrieges im Jahre 1444: „vnd was jü gutes darinn fundend, ouch alle schöne, cöstliche gezierde, so von dem closter Künigeßvelt darin geflohen (geslüchtet) war, leitent jü in schiff vnd schicktend es gon Louffenberg (Laufenburg). Das wurdent die von Baden gewar vnd iltend nach vnd schutten in ein teil der schyffe abe.“ (Mone, Quellen zur bad. Landesgesch., Bd. III, S. 525). — Von den übrigen Chronisten, welche diesen Ueberfall beschreiben, erwähnt keiner diesen Verlust von Königsfelder Kirchenzierden. Königsfelden hatte wohl kaum Ursache, von den Parteigenossen seines Stifterhauses einen Kirchenraub zu befürchten und darum seine Kirchenzierden nach Brugg zu verbringen. Sodann wird vom gleichen und andern Chronikberichten (Johannes Fründ und einer alten Brugger Stadtchronik) auch gemeldet, daß der Raub wenigstens zum Theile wieder zurückgewonnen wurde. Immerhin ist sicher, daß zur Zeit der Reformation sich noch eine große Zahl von Kirchenzierden in Königsfelden vorfand, die mit dem Kloster der Säkularisation anheimfiel. — Vgl. auch Dr. Bähler, Thomas v. Falkenstein und der Ueberfall von Brugg, Aarau 1867, S. 18.

²⁷⁾ Zwinglii opera, Ed. Schultheß, VII, S. 279 ff. — v. Stürler, Urkunden der bernischen Kirchenreform, I, 106, Note. — Wirz, helvet. Kirchengesch., IV, 401. — Th. v. L., Königsf., S. 113. — Ueber das Schwinden der klösterlichen Bucht in Königsfelden, s. v. L., Königsf., S. 109 ff.

²⁸⁾ v. Stürler, Urkunden I, 105.

²⁹⁾ Daf. S. 9 u. 108, Note. — Th. v. L., a. a. O., S. 115.

³⁰⁾ v. Stürler, S. 107. — ³¹⁾ Daf. S. 19.

³²⁾ v. Müllinen, Helvetia sacra, II, 214.

³³⁾ v. Stürler, S. 24. — ³⁴⁾ Daf. S. 88. — ³⁵⁾ Daf. S. 90.

³⁶⁾ Bullinger, Ausgabe von Hottinger und Bögeli, Bd. II, S. 1.

³⁷⁾ Manuels Schriften sind herausgegeben von Dr. Bächtold in der „Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz“, Bd. II. Das „Testament“, das. S. 232. — Bullinger, I, 417. — Dr. C. Grüneisen, Niklaus Manuel, Stuttgart 1839, S. 223 f.

³⁸⁾ Mone, Quellenammlung zur bad. Landesgeschichte, Bd. II, S. 107.

³⁹⁾ Tillier, Gesch. d. Freistaates Bern, Bd. III, S. 563 und 592. — G. v. Rodt, das histor. Museum, S. 61.

⁴⁰⁾ Bullinger, I, 413.

⁴¹⁾ Aus dem schon erwähnten Säkularisationsrodel des Sätelchreibers Eberhard v. Rümlang. Das Berner Pfund war eine bloße Rechenmünze. Es hatte 7 $\frac{1}{2}$ Bakern. Ein Baken hatte ungefähr 51 Gts. Silberwerth, mithin das Pfund Fr. 3. 83 Gts., die Mark Fr. 72,77 Gts., also die 147 Mark: 10,697 Fr., was heute wohl dem doppelten Werthe entsprechen würde. Vgl. Tillier, Gesch. des Freistaates Bern, III, 593, und Chavanne, le trésor de l'église cathédrale de Lausanne p. 78, Note.

In Kapitel V. (Die ursprüngliche Herkunft.)

¹⁾ Johann Graf Mailáth, Gesch. d. Magyaren, 2. Aufl., 1852, Bd. I, S. 300, Beilage 2, über Ungarns Handel und Industrie im Mittelalter. — J. A. Feßler, die Geschichte der Magyaren, Leipzig 1815, Bd. II, S. 1067.

²⁾ S. „das ungar. National-Museum in Pest“, von Dr. Fr. Boß, in den Mittheilungen der k. k. Centralcommission für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Jahrg. 1867, S. 81 ff. — ³⁾ Dasselbst S. 133.

⁴⁾ Ueber die Reliquien und die Kirche der heil. Marina in Venedig: Francesco Sansovino, Venetia città nobilissima descritta in XIII libri, Venedig 1581, fol. 11 a. — Venezia e le sue lagune, Venedig 1847, vol. II, Parte I, p. 574. — Officia propria Sanctorum pro civitate et patriarchatu Venetiarum, Venedig 1871, zum 17. Juli.

⁵⁾ Martyrologium romanum zum 13. Februar. — Sansovino, l. c. fol. 54 a. — Venezia, II, II, 326, 508, 509. — Officia propria zum 16. Februar.

⁶⁾ Sansovino, l. c., fol. 90 a.

⁷⁾ Martyrolog. rom., und Officia propria zum 3. Sept.

⁸⁾ A. Pasini, Sul Frontale dell' altar maggiore in S. Marco di Venezia, Venedig 1881, S. 28.

⁹⁾ Venezia, II, II, p. 77, 223 u. 36, und Pasini, l. c. ff.

¹⁰⁾ Das., I, II, p. 287 u. 409; Pasini, l. c., p. 28.

¹¹⁾ Das., II, II, S. 290 ff., 295, 300 ff., von Professor F. Zanotto in Venedig. — Lübke in seiner Gesch. der ital. Malerei enthält hierüber nichts, weil eben von dieser altvenezianischen Kunst außer den Mosaiken so gut wie nichts mehr vorhanden ist.

- ¹²⁾ Sansovino, l. c., fol. 41 b; 47 b; 202 b. — Venezia, II, S. 15, 17 u. 224. — Officia propria zum 9. November.
- ¹³⁾ Sansov. fol. 38 a; 81 b. — Venezia, II, II, 62, 75, 490.
- ¹⁴⁾ Sansov. fol. 26. — Venezia, II, II, 168.
- ¹⁵⁾ Officia propria zum 5. November.
- ¹⁶⁾ Sansov. fol. 48 b; 54 b. — Venezia, II, II, 317.
- ¹⁷⁾ Sansov. fol. 61 b.
- ¹⁸⁾ Daf. 38 a; 53 b. — Venezia, II, II, 56.
- ¹⁹⁾ Sansov. 49 a. — Venezia, II, II, 241.
- ²⁰⁾ Sansov. 59 b; 85 b. — Venezia, II, II, 29, 30, 495, 502.
- ²¹⁾ Sansov. 82 a. — Venezia, II, II, 494.
- ²²⁾ Sansov. 76 a. — Venezia, II, II, 499.
- ²³⁾ Officia propria zum 14. Juni.
- ²⁴⁾ Sansov. 9 a; 45 b; 46 a; 53 a; 60 b; 61 b; 64 b; 89 b. — Venezia, II, II, 90, 237, 262, 271, 297, 324, 501.
- ²⁵⁾ Ueber die Wappen: Descendenze patrizie, Ms. II, Nr. 174 in der Bibliothek des Museo Correr e civico in Venedig, p. 180 ff. — Blasone Venete, Ms. II, Nr. 190, daselbst. Casimir Freschot, La nobilità Veneta, Venedig 1707, p. 86. — Spontone, Attioni de re dell' Ungharia, Bologna 1602, p. 44. — Paolo Morosini, Historia della città e republica di Venezia. Venedig 1637, S. 199. — Vianoli, Hist. Veneta, Venedig 1630, Vol. I, p. 343. — Memorie storiche appartenente a Tommasina Morosini, madre di Andrea III, re d'Ungheria, il Veneto. Ms. Arch. Gradenigo 53, in der Bibliothek des Museo civico in Venedig.

Zu Kapitel VI. (Kunstgeschichtl. Werth.)

¹⁾ Text und Abbildungen (93 Tafeln) in dem Prachtwerke: Il tesoro di S. Marco, von Canonikus Antonio Pasini Venedig bei Ongania.

²⁾ Venezia, II, II, S. 290 und 298.

Zu Kapitel VII.

(Histor. Erinnerung an Venedig, Ungarn, Andreas III.)

¹⁾ Descendenze patrizie (s. Kap. V, Note 25), p. 180.

²⁾ Allgemeine Literatur für unsern Ueberblick über die ungarische Geschichte: Pray, Historia regum Hungariæ, Tom. I. — Johann Graf v. Mailáth (s. Kap. V, Note 1). — Dr. J. N. Fejler (s. daselbst). — Thwroz, Chronicon Hungaricum, 1488; auch in Hungar. rerum Scriptores, Tom. I. — A. Bonfinius, Rerum ungar. Decades, Frankfurt 1581. — Spontone, Attioni de re dell' Ungheria, Bologna 1602.

³⁾ Bolland., Acta Sanctorum, Januarii Tom. II, p. 898, Nr. 11. —

⁴⁾ Ueber Ladislaus siehe außer den angegebenen Quellen auch G. Kopp, Gesch. der eidgenöss. Bünde, Bd. I, 286 — 292 und 552 — 556.

⁵⁾ Ueber Andreas III. und seine Mutter Tommasina Morosini siehe außer den unter 2 und 4 angeführten Schriftstellern noch Vianoli, Paolo Morosini und Memorie storiche, citirt in Anmerkung 25 zu Kap. V. — Ganz unrichtig machen einige alte Chronisten, wie der Anonymus Leobienensis, d. i. Johann von Victring (Pez, Scriptorum rerum austriac. Tom. I, col. 868 und Böhmer, Fontes, I, 332), Ottokars von Steiermark (früher genannt von Horneck) Reimchronik, Kap. 97 (Pez, l. c., Tom. III, 110), G. Hagen oder Johann Saffner (Pez, l. c., Tom. I, col. 1110 ff.), Andreas des Dritten Vater, Stephan, zu einem Sohne Stephans V. und Bruder Ladislaus des Vierten, Andreas III. selber aber zu einem Sohne der Schwester des Markgrafen von Este, die in zweiter Ehe einen Venezianer geheirathet habe, von welchem dann Andreas erzogen worden sei. — Johann von Winterthur (Ausg. v. Wyz S. 41) gibt Andreas gar für einen Erben aus dem königlichen Geschlechte von Sizilien aus, das Chronicon Claustro-Neoburgense (Pez, l. c., T. I, col. 470), sowie die Continuatio Vindobonensis (Pertz, Monumenta Germaniae, XI, 716) für den Markgrafen von Este, einen Longobarden, der früher aus Ungarn vertrieben, später aber wieder aufgenommen und zum Könige gemacht worden sei. All' diese Berichte beruhen auf Verwechslungen.

⁶⁾ Ottokars Reimchronik, Kap. 381, 384, 385 (Pez, l. c., Tom. III, 351—361). — Die Continuatio Vindobon. (Pertz, Mon. Germ., XI, 716). — G. Hagen, a. a. O. — Thom. Ebdorffer (Pez, II, 760). — Lichnowsky, a. a. O., I, 369, und nach diesen G. Kopp, Gesch. der eidg. Bünde, I, 561 und III, 18.

⁷⁾ Pray, l. c., I, 307. — Mailáth, a. a. O., I, 224, Anmerk. 7. — Vergl. Chronicon von Thwroc, Rer. hungar. Scriptorum, l. c., I, 153, und Bonfinius, l. c., Decad. II, lib. IX, p. 307.

⁸⁾ Urkunde vom 28. Aug. 1291 bei Lichnowsky, Bd. II, S. CCLXXVII. — Kopp, a. a. O., III, 19 ff.

⁹⁾ Die Reimchronik, Kap. 385 (Pez, l. c., III, 360) nennt sie Tochter des Herzogs von Schlesien-Glogau; Mailáth, a. a. O., S. 225, des Herzogs Zemovit von Kujavien; Pray I, 318, schreibt: Zemomislí Cujaviæ Ducis filia. Noch Andere machen aus ihr eine Tochter des Königs Manfred von Sizilien. — In einer Urkunde von 1293 heißt sie Fenena. Kopp, a. a. O., III, 18, Anmerk. 2

¹⁰⁾ Nach Mailáth, a. a. O., S. 227 ist Elisabeth im Jahre 1295 geboren; nach Lichnowsky I, 346 wäre sie im Februar 1298 sechsjährig gewesen, mithin 1292 geboren. Beide Angaben

scheinen nur Vermuthungen zu sein. Sicher ist Elisabeth nicht vor 1292 und nicht nach 1295 geboren.

¹¹⁾ Heimchronik, Kap. 717 (Pez, l. c., p. 362). — Die Urkunde von 1294 nennt „*Domina Thomasina mater nostra*“; Kopp, III, i. S. 18, Anmerk. 2, aus Fejer, *Codex Diplom. Hungariae*, VI, 1, 317.

¹²⁾ Heimchronik, Kap. 717 (Pez, l. c., 671).

¹³⁾ *Chronicon Claustro-Neoburg.* (Pez, *Scriptores*, I, 473). — *Continuatio Zwetlensis III* (Pertz, *Mon. Germ.* XI, 658). — *Collectio Vindobon.* (Pertz, *Mon. Germ.* XI, 718). — *Continuatio Florianensis* (Pertz, l. c. 750). — *Annales Leob.* — H. v. Liebenau, Agnes, Reg. 5, S. 401. — E. Kopp, III, 1, S. 223. — Lichnowsky, II, 114, möchte die Vermählung erst auf 1297 ansetzen. — Unrichtig vermischen die Chronisten Johann v. Winicthur (Ausg. v. Wylß, S. 41) und Albert v. Straßburg (Matthias von Neuenburg, Ausg. Studer, S. 34) den Krieg des Königs Andreas gegen Herzog Albrecht vom Jahre 1291 mit der Ehe-Angelegenheit von 1296, als hätte Andreas den Herzog bekriegt, weil er ihm, als einem „Krämer von Venedig“, seine Tochter nicht sogleich habe zur Ehe geben wollen.

¹⁴⁾ Siehe Anmerkung 5 zu Kap. IV.

¹⁵⁾ *Continuatio Zwetlens.* (Pertz XI, 679). — *Continuatio Vindobon.* (Pertz, l. c., 720). — E. Kopp, *Gesch.* III, 1, S. 247.

¹⁶⁾ Heimchronik, Kap. 387 (Pez III, 362). — Pray, l. c., I, 320.

¹⁷⁾ Heimchronik, Kap. 692, 717, 719 (Pez, l. c., 642, 671, 672, 675). — Hagen (Saffner) bei Pez I, col. 1138. — Ebendorffer (Pez II, col. 765). — Lichnowsky, a. a. O. II, 221. — H. v. Liebenau, Agnes, S. 20, und *Argovia* V, 11.

¹⁸⁾ Heimchronik, Kap. 718 und 719 (Pez, l. c., 673 ff).

¹⁹⁾ Urkunde vom 17. Januar 1301 (*Argovia* V, 10).

²⁰⁾ Heimchronik, Kap. 692 und 693. — *Chronicon Claustro-Neoburg.* (Pez I, col. 474). — *Continuatio Vindobon.* (Pertz, *Mon. Germ.* XI, 721). — Ebendorffer (Pez II, col. 765 f.) — E. Kopp, *Gesch.* III, 2, S. 329.

²¹⁾ Heimchronik, Kap. 723—741 (Pez, l. c. 681—805). — Lichnowsky, a. a. O., II, 236 ff. — Kopp, *Gesch.* III, 2, S. 336—346.

²²⁾ Kopp, a. a. O., S. 346—358.

²³⁾ Lichnowsky, II, 256 ff.

Zu Kapitel VIII.

(Königin Agnes die ungerecht Verläumdete.)

¹⁾ Ueber Agnes, außer den ältern Quellen: Hermann v. Liebenau, *Lebensgesch. der Königin Agnes von Ungarn.* Regensburg 1868. Wir benützen die von ihm mitgetheilten

Quellen, ohne seine bloßen Vermuthungen anzunehmen. — H. und Theodor v. Liebenau, Urfundliche Nachweise zur Lebensgeschichte der vermittelweten Königin Agnes von Ungarn. Argovia Bd. V (1866) S. 1 ff. — Th. v. Liebenau, Geschichte des Klosters Königsfelden. Luzern 1867. — Karl Brunner, Archivar in Arau, Königsfeldens Schicksale. Arau 1875. — J. W. Nebi, Blicke in das Leben d. Königin Agnes v. Ungarn. Arau 1846. — Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg. — E. Kopp, Gesch. der eidgenöss. Bünde.

^{1a)} Dr. Th. v. Liebenau theilte im Anzeiger f. schweiz. Gesch., 3. Bd., S. 48, eine Urkunde des Domkapitels von Konstanz vom 23. August 1312 mit, die Zustimmung zum Baue u. der Dotation des Klarissenklosters in Königsfelden enthaltend. Nach dieser Urkunde hatte Königin Agnes vom Bischofe von Konstanz die Erlaubniß erbeten und bekommen, zu Gnadenthal oder anderswo im Bisthum Konstanz ein Klarissenkloster zu erbauen, dann nachträglich diese Stiftung in Königsfelden zur Ausführung gebracht. Die offizielle Stiftungsurkunde ist dagegen von Königin Elisabeth ausgestellt. Das Verhältniß beider Königinnen zur Stiftung des Klosters bedarf noch einiger Aufhellung; Justinger sagt, das Gotteshaus zu Königsfelden sei von Elisabeth gestiftet und durch Agnes „vollbracht“ worden.

²⁾ K. Brunner, a. a. O., S. 10, aus der Urkunden-Sammlung Burkards von Frick, des damaligen Schreibers der Herrschaft Desterreich. — Gerbert, Crypta nova, S. 102. — Argovia V, 191.

³⁾ 29. Januar 1311. — Kopp, Gesch. IV, 1, S. 119 und 212. — H. v. Liebenau, Agnes, Regest 32, S. 428.

⁴⁾ v. Liebenau, Agnes, Reg. 35 a, S. 430.

⁵⁾ Königsfelder Chronik, bei Gerbert, Crypta nova, S. 103. — E. Kopp, Gesch. IV, 2, S. 31. — Argovia V, 191.

⁶⁾ S. Note 18 zu Kap. IV.

⁷⁾ v. Liebenau, Agnes, Reg. 44 u. 45, S. 435 u. 436.

⁸⁾ Justinger, Ausg. v. Stierlin, S. 54.

⁹⁾ Bluntshli, Gesch. v. Zürich, S. 138, citirt v. Daguet, Gesch. der schweiz. Eidgenossenschaft, 2. Buch, § 2, Anmerkung.

¹⁰⁾ 1 Mos. 9, 6; 3 Mos. 24, 17; 4 Mos. 35, 19; 5 Mos. 19, 6. — ¹¹⁾ Gerbert, Crypta nova, p. 94.

¹²⁾ Herausgegeben von Gilmüller in den Mittheilungen der antiquar. Gesellschaft von Zürich, Bd. II (1844), S. 71.

¹³⁾ Siehe vorausgehende Note. — Dasselbst S. 65—71.

¹⁴⁾ Vitoduranus, herausgegeben durch G. v. Wyß, S. 47.

¹⁵⁾ Reimchronik, Kap. 822, bei Pez, Scriptorum, T. III, p. 833 ff.

¹⁶⁾ Johannes von Victring (Anonymus Leobien-sis), bei Böhmer, Fontes, I, 357, und Pez, l. c. I, 893.

¹⁷⁾ Herausgegeben von Grieshaber, Rastatt 1850; Auszug bei Kopp, Gesch. IV, 1, S. 362.

¹⁸⁾ Ausgabe von G. Studer 1866, und Böhmer, *Fontes*, IV, 178.

¹⁹⁾ Gerbert, *Crypta nova*, p. 94. — Ueber diese Chronik siehe Note 4 zu Kap. IV.

²⁰⁾ G. Hagen, bei Pez, l. c. I, col. 1135. — Auch über diesen Chronisten siehe die Note 4 zu Kap. IV.

²¹⁾ Ebdorffer bei Pez, l. c. II, 746 u. 777.

²²⁾ Am besten zusammengestellt von E. Kopp, *Gesch.* IV, 1, S. 8 ff. u. 55 ff., dazu Kopp, *Urkunden*, I, 83 ff. u. II, 55 ff.

²³⁾ Tschudi, *Chronik* I, 245.

²⁴⁾ Kopp, *Urkunden* I, 83 u. 112; II, 178 u. *Gesch.* IV, 1, S. 11 u. 55.

²⁵⁾ Kopp, *Urkunden* I, 97 u. *Gesch.*, a. a. O. S. 11.

²⁶⁾ Kopp, *Urkunden* I, 87 u. 114, und *Gesch.*, a. a. O., S. 11 und 55. — ²⁷⁾ *Reimchronik*, Kap. 822, bei Pez III, 833.

²⁸⁾ Das alte Aargauer Lied von 1415 bei Tschudi, II, 29. — Stettler, *Chronik* I, 19 (statt der fehlerhaften Ziffer 23). — Bullinger's *Chronik* bei Senkenberg, *Selecta juris et historiae*, T. IV, p. 61.

²⁹⁾ Die Chronisten stimmen in der Aufeinanderfolge der Thatjachen nicht überein. Leopold urkundete aber 1308 wiederholt in Kyburg, dann am 6. Dezember 1308, am 5. Januar, 2. Februar und 14. April 1309 in Winterthur. Dieser Aufenthalt bei und in letzterer Stadt weist wohl auch auf die Belagerung Warts hin. Kopp, *Urkund.* I, 91 und Hergott, *Genealog.* II, 592. — *Anzeiger f. Schweiz. Geschichte u. Alterthumskunde*, 1860, S. 120.

³⁰⁾ Joh. v. Winterthur sagt, daß er den Brand selber gesehen.

³¹⁾ Daß Leopold Eichenbach zerstörte, sagt Joh. v. Winterthur. Bezüglich der Zeit, wann dies geschehen, macht Kopp (*Urkunden* I, 99, und *Gesch.* IV, 1, S. 56) aufmerksam, daß Walther v. Eichenbach nach der Urkunde vom 29. April 1309 seines Eigenthums schon zum Theile verlustig gewesen sein müsse.

³²⁾ Er urkundet am 19. Mai 1309 ausdrücklich, „in dem Geseße vor Altbüren“. Kopp, *Gesch.*, a. a. O.

³³⁾ Am 12. Juli 1309 urkundete Walther noch in Zug (s. Note 24). Am 2. August machten die Herzoge mit d. Stadt Zürich einen Vertrag über Speise und Kauf während der Belagerung der Schnabelburg. Urkunde bei Tschudi I, 248.

³⁴⁾ *Reimchronik*, Kap. 822, Pez III, 834.

³⁵⁾ Urkunde bei Tschudi I, 250, und Hergott, *Monumenta* II, 592. — ³⁶⁾ Kopp, *Gesch.* IV, 1, S. 175.

³⁷⁾ Kopp, *Daf.* S. 49. — ³⁸⁾ Nach Joh. v. Winterthur.

³⁹⁾ Eine Fortsetzung des Martinus Polonus in Codex 452 in Bern, geschrieben zwischen 1340 und 1350, nennt auch die Burg Maschwanden. Sie ist aber nicht recht zuverlässig; so macht sie z. B. Altbüren und Schnabelburg zu Städten (urbes)!

⁴⁰⁾ Etterlin, Chronik 1507, Bl. 18 b.

⁴¹⁾ Das Original von Specker's Abschrift findet sich in Handschrift A, 45 der Berner Stadtbibliothek. Hierüber: Dr. Th. v. Liebenau, „das Bildhaus zu Fahrwangen“, im Anzeiger für Schweizer Geschichte, IV, 332, und „die Königfelder Chroniken“ im Jahrbuche der heraldischen Gesellschaft „Adler“, 1884, S. 11 ff.

⁴²⁾ Stumpf, Chronik, dritte Auflage, 1606, Bl. 444 a; 449 b; 450 a; 502 a; 515 b; 516 a; 517 b; 524 a; 544 a und b; 569 a.

⁴³⁾ Tschudi, I, 242, 245, 247, 248, 250, 252, 396, 454, 461.

⁴⁴⁾ Bullinger's erstgenannte Chronik ist abgedruckt in Christ. Senkenberg, Selecta juris et historiae, Tom. IV, Frankfurt 1738, S. 60–91. — Dessen Chronik der Tiguriner, die ungedruckt geblieben, handelt von der Blutrache: lib. VII, cap. 10. Kopie derselben in der Berner Stadtbibliothek, Ms. hist. helv. V, 37. — Dazu Zselin's Anmerkung zu Tschudi I, 252.

⁴⁵⁾ Simmler, de rebus helvet. lib. I, im Thesaurus historiae helv., Zürich 1735. — Tres primi pagi, Nr. XX. — Guillimann, de rebus helvet., Freiburg 1598, lib. 2, cap. 16. — Schweizer, Chronologia helv., Zürich 1691 u. im Thesaurus. — Grajjer, Schatzkammer, Basel 1609, Thl. I, S. 1207. — Murcr, Helvetia sancta, 1648, p. 303. — Bucelin, Constantia, 1667, Pars II, p. 382. — Rahn, Eidgenöss. Geschichtsbeschreibung, 1690, S. 130, und Eidgenöss. Geschichten, 3. Buch, 11. Kap. Kopie in der Berner Bibliothek Ms. helv. V, 62. — C. Lang, Grundriß, 1692, Bd. I, S. 897. Hottinger, Kirchengesch., 1708, Thl. 2, S. 33 u. 125. — Lauffer, Beschreibung helvetischer Geschichte, 1736, Bd. III, S. 206 ff.

⁴⁶⁾ Joh. v. Müller, Gesch. d. schweiz. Eidgenossenschaft, 1. Auflage, Boston 1786, Bd. I, S. 236. — Auflage von 1806, Bd. II, S. 16 ff.

⁴⁷⁾ Bussinger, Bd. I, S. 174.

⁴⁸⁾ Haffner, Kleiner Solothurner Schauplatz, 1666, Bd. II, S. 341, berichtet nach Stumpf. — Nach ihm wußte man seiner Zeit nicht mehr, wo das Schloß Altreu gestanden.

⁴⁹⁾ Kopp, Gesch. IV, 2, S. 96; V, 1, S. 395 u. 397.

⁵⁰⁾ Kopp, V, 1, S. 347; V, 2, S. 221. — Geschichtsfreund XXV, 119. — ⁵¹⁾ v. Segeffer, Rechtsgesch. v. Luzern, I, 549.

⁵²⁾ Urbar, Ausgabe Pfeiffer, S. 167. — Val. Kopp, Urkunden, I, 84; Gesch. IV, 1, S. 56, Anmerk. 5; Argovia V, 18 und 20. — H. v. Liebenau, Agnes, S. 49.

⁵³⁾ Urkunden vom 2. August 1309 und vom Mittwoch vor St. Thomas 1309 bei Tschudi I, 248 und 251. — Kopp, Urkunden II, 56; Gesch. IV, 1, S. 61.

⁵⁴⁾ Kopp, das., S. 23, Anmerk. 1, u. S. 61.

⁵⁵⁾ Kopp, das., S. 61; II, S. 374; III, 2, S. 278.

⁵⁶⁾ Stumpf selber, Bl. 516 b; Kopp, Urkunden I, 84; Gesch. II, 45 und 735, vgl. 374 ff.; III, 1, S. 132; IV, 1, S. 56, Note 3.

⁵⁷⁾ Kopp, Urf. I, 84; Gesch. III, 2, S. 285.

⁵⁸⁾ Kopp, Gesch. IV, 2, S. 261 und 278

⁵⁹⁾ Kopp, Gesch. III, 2, S. 270; IV, 1, S. 12. — Anz. für Schweiz. Gesch., 1871, S. 157.

⁶⁰⁾ Kopp, Gesch. III, 2, S. 276—284.

⁶¹⁾ Die Angabe H. v. Liebenau's (Argovia I, 89 ff.) und Th. v. Liebenau's, Königsfelden, S. 56, daß Wart's Wittwe sich 1317 mit Ritter Ulrich von Namstein wieder verheirathet habe und aus dieser Ehe Thüring von Namstein, Dompropst von Basel, hervorgegangen, wird von Lütolf (Fortsetzung von Kopp's Gesch. V, 2, S. 227, Anmerk. 7) für „entschieden unrichtig“ erklärt. — Thüring von Namstein urkundet schon 1336 als Dompropst (Kopp, Gesch. V, 2, S. 547, Anmerkuna 8), er kann also nicht einer erst im Jahre 1317 geschlossenen Ehe entstammen.

⁶²⁾ Kopp, Gesch. IV, 2, S. 279 und Anmerk. 4.

⁶³⁾ Kopp, das., S. 279 und 280.

⁶⁴⁾ Kopp (Lütolf), Gesch. V, 2, S. 211.

⁶⁵⁾ Kopp, Gesch. IV, 1, S. 113; IV, 2, S. 278.

⁶⁶⁾ Kopp IV, 2, S. 261.

⁶⁷⁾ Kopp IV, 1, S. 106; IV, 2, S. 278.

⁶⁸⁾ Urkunde vom 29. April 1299, Argovia V, 9.

⁶⁹⁾ Kopp, Urkunden, I, 85 ff. und Gesch. IV, 1, S. 118.

⁷⁰⁾ Reichchronik, Kap. 822. Pez III, 833 und 834.

⁷¹⁾ Böhmer, Fontes, I, 29.

⁷²⁾ H. v. Liebenau, Agnes, Regest 23 und 24, S. 414 und 415. Vgl. Kopp, Gesch. III, 2, S. 307.

⁷³⁾ Liebenau, Agnes, Reg. 25, S. 415.

⁷⁴⁾ Königsfelder Chronik bei Herbert, Crypta nova, S. 102. — Dazu Kopp, Gesch. IV, 1, S. 212. — Dasselbst weist Kopp nach, daß der Chronist Albert von Strassburg (= Matthias von Neuenburg) irrtümlich meldet, Agnes habe 1309 (am 28. August) in Speier dem Begräbnisse ihres Vaters beigewohnt und sei von König Heinrich am Arme zum Dom geführt worden. Nach der Reichchronik, Kap. 822 (Pez III, S. 837), waren anwesend die Wittwen der Könige Adolf und Albrecht und die Gemahlin des regierenden Königs Heinrich.

⁷⁵⁾ Cod. germ. Nr. 603 in der Klosterbibliothek zu St. Gallen, früher im Kloster St. Katharinen in Bül. Aus der Töber Chronik schöpfte Heinrich Murer, Karthäuser zu Ittingen, für seine Helvetia sancta, Luzern 1648, S. 303 ff., aus letzterer P. Gabriel Bucelin für seine Constantia sacra et profana, 1667, S. 282 und 283. Murer's Erzählung nahmen die Bollandisten in die Acta Sanctorum zum 6. Mai, Tom. II, p. 123 ff., auf, da ihnen das Manuscript der Töber Chronik

nicht zugänglich gemacht wurde. Murer folgten Graf Theodor Scherer, Helden und Heldinnen des christl. Glaubens und der christl. Liebe im Schweizerlande, Schaffhausen 1857, S. 196 ff. und Burgener, Helvetia sancta, Einsiedeln 1860, Bd. I, S. 160 ff. — Von der Tözer Chronik handeln: Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen, Mystik des Predigerordens, 1861, und H. v. Liebenau, Agnes, S. 355 ff.

⁷⁶⁾ H. v. Liebenau, Agnes, a. a. D.

⁷⁷⁾ Gerbert. Crypta, S. 109.

⁷⁸⁾ Argovia V, 38.

⁷⁹⁾ Helvet. Kirchengesch., 1708, Thl. II, S. 33.

Zu Kapitel IX. (Königin Agnes die allg. Wohlthäterin.)

¹⁾ Lichnowsky, a. a. D., II, Reg. 502. — Liebenau, Agnes, Reg. 18, S. 406.

²⁾ Laut Urkunde von 1314. — Lichnowsky III, Reg. 292. — Liebenau, Reg. 42, S. 435.

³⁾ a. 1324. — Liebenau, Reg. 74, S. 452. — Kopp, Gesch. V, 1, S. 62 und 484.

⁴⁾ Urf. von 1314. — Lichnowsky, III, Reg. 292. — Liebenau, Reg. 42, S. 435.

⁵⁾ a. 1337. — Anonym. Leob. (Johann v. Victring), Pez, Scriptorum I, col. 950. — Chronic. Joh. de Schönfeld, 233. — Liebenau, Reg. 167, S. 491. — Den 1. Nov. 1339 wurde ihm der erste Sohn geboren und es folgten diesem noch 10 andere Kinder, von denen 6 den Vater überlebten. (Lichnowsky III, 244).

⁶⁾ a. 1323. — Liebenau, Reg. 67, S. 450. — Kopp, Gesch. V, 1, S. 91. — ⁷⁾ Argovia V, 33.

⁸⁾ Gerbert, crypta nova, S. 110.

⁹⁾ Urf. von 1318. — Gerbert, Crypta nova, S. 142 ff. — Argovia V, 31 ff., und dazu Liebenau, Urf. und Reg. 46 und 47, S. 436 und 437.

¹⁰⁾ a. 1330. — Liebenau, Reg. 102, S. 468.

¹¹⁾ a. 1332. — Gerbert, Crypta nova, S. 149. — Argovia V, 56. — ¹²⁾ a. 1329. — Liebenau, Reg. 99, S. 464.

¹³⁾ a. 1335. — Neugart, Codex Diplomat. II, 424 ff. — Argovia V, 61 ff. — Liebenau, S. 140.

¹⁴⁾ a. 1327. — Liebenau, Reg. 87, S. 457. — a. 1329. — Argovia V, 45. — a. 1330. — Argovia V, 47. — a. 1334. — Liebenau, 482, Urf. — a. 1335. — Argovia V, 61. — Liebenau, S. 140.

¹⁵⁾ a. 1359. — Liebenau, Reg. 348 a, S. 550. — Th. von Liebenau, Königsfelden, S. 129.

¹⁶⁾ a. 1350. — Liebenau, Reg. 362, S. 559. — Liebenau, Königsfelden, S. 129.

¹⁷⁾ Argovia V, 33. — Th. v. Liebenau, Königsfelden S. 67.

¹⁸⁾ a. 1304. — Liebenau, Reg. 17, S. 405. — Reg. 124, S. 475 (a. 1331).

¹⁹⁾ a. 1306. — Liebenau, Reg. 21; 21 a; 21 b, S. 409.

²⁰⁾ a. 1311. — Kopp, Gesch. IV, 1, S. 212. — Liebenau, Reg. 32, S. 428.

²¹⁾ a. 1324. — Liebenau, Reg. 70, S. 451.

²²⁾ a. 1337. — Lichnowsky III, Reg. 1120. — Liebenau, Reg. 168, S. 492. — ²³⁾ a. 1362. — Argovia V, 163.

²⁴⁾ a. 1313. — Lichnowsky III, Reg. 203. — Liebenau, Reg. 35 a, S. 430. — ²⁵⁾ a. 1314. — Liebenau, Reg. 40, S. 431.

²⁶⁾ a. 1337. — Liebenau, Reg. 168, S. 492.

²⁷⁾ a. 1362. — Argovia V, 163.

²⁸⁾ 1313. — Liebenau, Reg. 36, S. 430.

²⁹⁾ 1305. — Das. Reg. 19, S. 406. — Gerbert, Crypta nova, S. 119. — Kopp, Gesch. III, 2, S. 253.

³⁰⁾ 1308. — Liebenau, Reg. 25, S. 415.

³¹⁾ 1311. — Das. Reg. 31, S. 428.

³²⁾ 1329. — Das. Reg. 89 u. 96, S. 458 u. 463. — Jahrgeschichten der Franziskaner in Baden, zum Jahre 1327 und 1329, in Mone's Quellen zur bad. Landesgesch. III, 644 und 647. — G. Hagen's Chronik bei Pez, Scriptorum I, col. 1139, welcher sagt, Agnes habe zu Wittichen ein „höflichen Revent und Schlaßhauß und ander baw“ ausgeführt.

³³⁾ Urkunde in Argovia V, 127. — Geschichtsfreund I, 55. — Kopp, Gesch. III, 2, S. 253. — Das Jahrzeit für König Andreas findet in Engelberg noch jetzt jedes Jahr statt.

³⁴⁾ S. Argovia V, 36. — Busfinger, Gesch. v. Unterwalden, I, 175 u. 431 ff. — Liebenau, Agnes, S. 106. — Offizieller Katalog der schweiz. Landesaussstellung, Zürich 1883, Gruppe XXXVIII, „alte Kunst“, S. 254, Nr. 126. — Nach Busfinger „soll“ der Chormantel von Agnes „eigenhändig bearbeitet“ sein.

³⁵⁾ Stumpf, Chronik, 524 a; Tschudi, Chronik, 303. — C. Lang, histor.-theolog. Grundriß I, 883, 899. — Letzterer sagt, Agnes habe „ihre Hauben u königliches Kleid“ dem alten wunderthätigen hölzernen Jesus-Kindlein geschenkt. — Busfinger, a. a. O., I, 175 u. 428 ff. Er läßt Agnes ihr „Hochzeitkleid“ schenken. — Liebenau, der den Bericht einer Benediktinerin vom Jahre 1634 anführt, l. c., S. 104 ff. — Eines ihrer Kleider, zu einem Meßornate verarbeitet, hatte sie an Königsfelden vergabt, wie wir oben, Kap. IV, Nr. 19 des Kleinodienverzeichnisses gesehen. Sicher ist uns, daß der Chormantel in Engelberg und einige Stücke in Sarnen in die Zeit der Königin Agnes hinaufreichen. Auf nähere Ausführung müssen wir an dieser Stelle verzichten. — Kopp, Gesch. V, 1, S. 50.

³⁶⁾ Urf.: Arg. V, 102. — ³⁷⁾ Urf.: Arg. V, 137.

³⁸⁾ Kurz u. Weissenbach, Beiträge, S. 24, aus dem Archiv Muri. — Kopp, Gesch. III, 2, S. 253. — Liebenau, Reg. 24, S. 415.

- ³⁹⁾ 8. März 1326 — Stettler's Regesten von Interlaken, 235. — Kopp, Gesch. V, 1, S. 332. — Liebenau, Reg. 82, S. 454.
- ⁴⁰⁾ Argovia V, 15. — ⁴¹⁾ Urkunde bei Liebenau, S. 505.
- ⁴²⁾ a. 1318. — Argovia V, 38.
- ⁴³⁾ Königsfelder Chronik bei Gerbert, Crypta nova, S. 109, und Hagen, bei Pez, Scriptorum, I, col. 1139.
- ⁴⁴⁾ Urkunde: Argovia V, 108.
- ⁴⁵⁾ a. 1310. — Liebenau, Reg. 30, S. 427.
- ⁴⁶⁾ Liebenau, Reg. 218 a, S. 504.
- ⁴⁷⁾ Argovia V, 98. — Liebenau, Reg. 237 b, S. 515.
- ⁴⁸⁾ Joh. Huber, Stiftspropst, Gesch. des Stifts Surzach, 1869, S. 27.
- ⁴⁹⁾ Urkunde: Argovia V, 93.
- ⁵⁰⁾ Kopp, Gesch. IV, 2, S. 305. — ⁵¹⁾ Urf.: Arg. V, 96.
- ⁵²⁾ a. 1336. — Liebenau, Reg. 161, S. 489.
- ⁵³⁾ a. 1354. — Urkunde: Argovia V, 120.
- ⁵⁴⁾ Jahrbuch — Liebenau, Reg. 393 e, S. 586.
- ⁵⁵⁾ a. 1306. — Lichnowsky II, Reg. 519. — Liebenau, Reg. 20, S. 409. — ⁵⁶⁾ a. 1306. — Lichnowsky II, Reg. 526.
- ⁵⁷⁾ a. 1322. — Liebenau, Reg. 62, S. 447.
- ⁵⁸⁾ a. 1312. — Argovia V, 24. — a. 1358. — Argovia V, 39, Note. — ⁵⁹⁾ a. 1321. — Urf.: Liebenau, S. 441.
- ⁶⁰⁾ a. 1337. — Urf.: Argovia V, 67.
- ⁶¹⁾ a. 1345 u. 1350. — Urf.: Argovia V, 95 u. 106.
- ⁶²⁾ a. 1350 u. 1358. — Gerbert, Crypta nova, Appendix pag. 127. — Liebenau, Reg. 251 u. 234 b, S. 522 u. 546.
- ⁶³⁾ Leben der seligen Lutgart von Pfarrer Berthold Bombach um 1356; Mone, Quellenammlung zur badischen Landesgesch. III, 462.
- ⁶⁴⁾ a. 1354. — Gerbert, Crypta nova, Appendix p. 129. — Lichnowsky III, Reg. 1712. — Liebenau, Reg. 308, S. 539.
- ⁶⁵⁾ a. 1354. — Geschichtsfreund XVI, 293. — Liebenau, Reg. 306, S. 539.
- ⁶⁶⁾ a. 1360. — Argovia III, 293. — Liebenau, Reg. 361, S. 559.
- ⁶⁷⁾ a. 1361. — Geschichtsfreund XVI, 294. — Liebenau, Reg. 366, S. 572.
- ⁶⁸⁾ a. 1322. — Liebenau, S. 89. — a. 1330. Argovia V, 47. — a. 1344. Argovia V, 93.
- ⁶⁹⁾ Brunner, Festschrift, S. 23. — ⁷⁰⁾ a. 1350. Arg. V, 104.
- ⁷¹⁾ C. Lang, histor.-theolog. Grundriß, I, 753.
- ⁷²⁾ a. 1349. Arg. II, 179. — Liebenau, Reg. 245, S. 519.
- ⁷³⁾ Königsfelder Chronik, Gerbert, Crypta nova, S. 110.
- ⁷⁴⁾ a. 1330. — Arg. V, 47. — ⁷⁵⁾ Crypta nova, S. 110.
- ⁷⁶⁾ 1354. — Liebenau, Reg. 296, S. 536.
- ⁷⁷⁾ 1361. — Liebenau, Reg. 372, S. 575, und Königsfelder Chronik, S. 110. — ⁷⁸⁾ Königsfelder Chronik, S. 110.
- ⁷⁹⁾ Liebenau, S. 332 ff.

- ⁸⁰⁾ Pez, *Scriptores*, und Böhmer, *Fontes I*.
⁸¹⁾ Liebenau, *Reg.* 394 h, S. 586.
⁸²⁾ *Crypta nova*, p. 110. — ⁸³⁾ a. 1335. — *Arg. V*, 61.
⁸⁴⁾ *Urf.* v. 1322. — Neugart, *Cod. diplom. II*, 407 ff. — Liebenau, S. 83 ff. — Theodor v. Liebenau, *Königsfelden*, S. 35. Zu der Zahl der vertheilten Brode bemerkt Dr. Brunner, *Festschrift* S. 16: „Solche Spenden lassen es uns auch als glaubwürdig erscheinen, was von der märchenhaften Größe der Klosterbacköfen, so derjenigen von St Gallen, erzählt wird.“
⁸⁵⁾ a. 1330. — *Arg. V*, 48. — *Crypta nova*, p. 147.
⁸⁶⁾ *Urkunde* bei Liebenau, S. 468, Nr. 106.
⁸⁷⁾ 1335. — *Urkunde* bei Liebenau, S. 486, Nr. 153.
⁸⁸⁾ a. 1334. — *Argovia V*, 93.
⁸⁹⁾ *Königsfelder Chronik*, *Crypta nova*, S. 108.
⁹⁰⁾ G. Hagen's *Chronik*, Pez, *Scriptores I*, col. 1138.
⁹¹⁾ *Crypta nova*, S. 107. — ⁹²⁾ a. 1317. — *Geschichtsfreund XIII*, 245. — Liebenau, *Reg.* 44, S. 435.
⁹³⁾ a. 1337. — Liebenau, *Reg.* 168, S. 492.
⁹⁴⁾ a. 1362. — *Argovia V*, 163.
⁹⁵⁾ a. 1352. — *Archiv für Schweiz. Geschichte II*, 35 (*Regesten von Baden*). — Liebenau, *Reg.* 284, S. 531.
⁹⁶⁾ a. 1352. — *Urkunde* bei Liebenau, S. 531, Nr. 287.
⁹⁷⁾ a. 1354. — *Archiv*, a. a. O., S. 38. — Liebenau, *Reg.* 304, S. 539. — ⁹⁸⁾ a. 1359. — *Argovia V*, 152.
⁹⁹⁾ a. 1359. — *Archiv*, a. a. O., S. 42. — Liebenau, *Reg.* 360, S. 557.
¹⁰⁰⁾ a. 1344. — *Urkunde* bei Liebenau, S. 507, Nr. 224 a. — Dazu *Urkunde* von 1354 im *Archiv IV*, 159, eine nach der Schlacht bei Tätwil gemachte Stiftung anlangend.
¹⁰¹⁾ Hagen's *Chronik*, Pez, *Scriptores I*, col. 1138.
¹⁰²⁾ *Crypta nova*, S. 108.
¹⁰³⁾ *Archiv für Schweiz. Geschichte IV*, S. 159 ff.
¹⁰⁴⁾ *Crypta nova*, S. 108.

Zu Kap. X. (Königin Agnes die Friedensstifterin.)

- ¹⁾ Kopp, *Gesch. V*, 1, S. 39 u. 43. — *V*, 2, S. 282.
²⁾ Der Spruch: *Argovia V*, 58. — Ueber den Gümminen-Krieg: *Chronicon de Berno* bei Böhmer, *Fontes IV*; Justinger's *Chronik*; *Tschudi I*, 320 ff. — Tillier, *Gesch. d. Freistaates Bern I*, 150. — Kopp (Rütolf), *Gesch. V*, 2, S. 71 u. 417—433. — Dändliker, *Gesch. der Schweiz*, 2. Aufl., Bd. I, 433.
³⁾ Die zwei Richtungen: *Argovia V*, 75 u. 80. — Ueber die Vorgänge: Justinger, *Ausg.* Stierlin, S. 130; Johannes v. Winterthur, *Ausg.* v. Wyß, S. 154. — *Tschudi I*, 346—366. — v. Liebenau, S. 158 u. 199 ff., S. 501. — Tillier *I*, 162 ff. — Ed. v. Wattenwyl = v. Dießbach, *Gesch. der Stadt und Landschaft Bern*, Bd. II, S. 135 ff. und 143 ff. — Solothurner

Wochenblatt 1826, S. 388, 391—404 u. 428; — 1828, S. 17.
— Dändliker I, S. 435—447.

⁴⁾ Anzeiger f. Schweiz. Gesch. 1857, S. 53. — Liebenau, S. 163 ff. — ⁵⁾ Argovia V, 90. — Liebenau, S. 165.

⁶⁾ Lichnowsky III, Reg. 1480.

⁷⁾ Urkunde im schweizerischen Geschichtsforscher VI, 94. — Lichnowsky III, Reg. 1508. — Liebenau, S. 520.

⁸⁾ Schreiber's Urkundenbuch II, II, S. 397—407. — Lichnowsky III, Reg. 1519, 1521. — Liebenau, Reg. 252 u. 254, S. 522 u. 523. — ⁹⁾ Urkunde: Argovia V, 105. — Tschudi I, S. 388. — Liebenau, S. 201.

¹⁰⁾ Urkunde: Argovia V, 71. — Tschudi I, 341 u. 363, Note c. — Liebenau, S. 197 u. 207.

¹¹⁾ Urkunde: Argovia V, 114 u. 116. — Tschudi I, 396 u. 401. — Liebenau, S. 206 ff. — E. v. Wattenwyl-v. Dießbach, a. a. O. Bd II, S. 173. — Dändliker I, 459—468.

¹²⁾ Urkunde: Argovia V, 109 ff. — Liebenau, S. 212.

In Kap. XI. (Agnesens Charakter und Nachruhm.)

¹⁾ Die Königsfelder Chronik in Gerbert's Crypta nova, S. 103—111. — Hagen bei Pez, Scriptorum I, col. 1137—1140. Ebendorffer, bei Pez, l. c. II, col. 747 ff. — E. Kochholz, Schweizerjagen aus dem Aargau, II, 345, sagt von der Königsfelder Chronik, sie sei „kurz nach der Königin Agnes Tod geschrieben, jedoch aus dem mittelhochdeutschen Gedicht: Leben der hl. Elisabeth, compilirt“. — Dieses Gedicht wurde in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts von einem Hessen, dessen Name unbekannt geblieben, verfaßt. Als Quelle diente dem Dichter die Vita S. Elisabethæ des Predigermönches Dietrich von Apolda (Koberstein, Geschichte der deutschen Nationalliteratur, 1872, Bd. I, S. 185). Das Gedicht ist durch Max Kieger in der Bibliothek des literarischen Vereins, Bd. 90, Stuttgart 1868, vollständig im Drucke herausgegeben worden. Wir haben dasselbe mit der in Rede stehenden Chronik verglichen, können aber das Urtheil von Kochholz nicht für begründet erachten. Allerdings finden wir im Leben der Königin Agnes im Allgemeinen einige Tugenden, durch welche auch die hl. Elisabeth sich auszeichnete, nämlich Frömmigkeit und Wohlthätigkeit, aber keine solchen Einzelheiten, daß man annehmen könnte, sie wären aus dem erwähnten Gedichte, beziehungsweise aus der Lebensgeschichte der hl. Elisabeth, entlehnt. Manche Züge finden wir bei vielen Heiligen und frommen Personen in ähnlicher Weise. Dazu war Agnes eine besondere Verehrerin der hl. Elisabeth, welche dem Hause ihres Gemahles angehört hatte und, wie sie, frühzeitig Wittwe geworden war. In dieser Gesinnung war sie 1308 zum Grabe der Heiligen gewallfahrtet. Es war darum auch ganz natürlich und dem katholischen Geiste entsprechend,

daß sie die besonders Verehrte auch besonders zum Muster nahm. Die Schilderung ihrer Wohlthätigkeit und Frömmigkeit brauchte der Chronist nicht aus einer andern Schrift zu compiliren, denn diese Züge ihres Lebens stehen attennmäßig fest. „Kurz nach der Königin Agnes Tod“ aber hatte der Chronist, als Minorit in Königsfelden, ohne Zweifel noch Augenzeugen und sichere Ueberlieferungen genug zur Hand, um seine Geschichte, soweit sie Königin Agnes betraf, nicht aus einem Gedichte entlehnen zu müssen. Die angeführte Ansicht von Hochholz erscheint uns darum als ebenso unrichtig, wie seine Angabe, Agnes habe dem Kloster Töß „die zunächst gelegenen Güter der Königsmörder vergabt“, das Kloster Königsfelden gestiftet und sei in dasselbe als Nonne eingetreten, oder wie seine in einem andern Werke vorgebrachte Behauptung, die hl. Verena sei ursprünglich eine deutsche Gaugöttin!

²⁾ Böhmer, Fontes I, 332.

³⁾ a. 1327. — Ropp V, 1, S. 319. — Liebenau, Reg. 86, S. 457. — ⁴⁾ a. 1328. — Liebenau, Reg. 91, S. 461.

⁵⁾ a. 1329. — Liebenau, Reg. 97, S. 463. — Ropp V, 1, S. 318.

⁶⁾ Urf. von 1344 bei Liebenau, S. 511, Nr. 228. — Das Ordenskleid der Franziskaner wie der Klarissen war früher grau, nicht schwarz.

⁷⁾ Argovia V, 25. — ⁸⁾ Liebenau, Reg. 171 b, S. 494.

⁹⁾ Acta capituli provincialis von 1363. (Mittheilung von Hochw. P. Nikolaus Kädle, Guardian der Franziskaner in Freiburg.)

¹⁰⁾ Crypta nova, p. 57, aus Urstis. Script. II, 105.

¹¹⁾ Böhmer, Fontes IV, 178. — ¹²⁾ Böhmer, Fontes I, 357.

¹³⁾ Ausg. Stierlin, S. 57.

¹⁴⁾ Liebenau, Reg. 285 u. 292, S. 531 u. 534.

¹⁵⁾ Crypta nova, S. 109.

¹⁶⁾ Daher Abt Martin Gerbert's Werk: Crypta San Blasiana nova. — Th. v. Liebenau, Königsfelden, S. 62.

¹⁷⁾ Mone, Quellenammlg. z. bad. Landesgesch., Bd. I, S. 51.

¹⁸⁾ Ueber die Glasgemälde, S. Th. v. Liebenau u. Lübke, das Kloster Königsfelden, herausgegeben von der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. — Lübke, die alten Glasgemälde der Schweiz, 1866, S. 19 ff.

Berichtigungen :

Seite 10 Zeile 13 von oben, nach „auf“ setze „einem“.

„ 35 „ 12 „ unten, statt „Wappen“ lies „Mappen“.

„ 107 „ 5 „ „ „ „Grabmales“ lies „Grabwächters“.

„ 119 „ 9 „ „ „ „was“ lies „die denn auch“.